
Deutschland und Polen nach dem Versailler Vertrag

Kurzbeschreibung des Moduls

Mit der dritten Teilung Polens 1795 verschwand das Land für 123 Jahre von der politischen Karte Europas. Als Polen 1918 in jenen Gebieten wieder neu errichtet werden sollte, die „von unbestritten polnischer Bevölkerung bewohnt sind“ (Woodrow Wilson, Punkt 13 des 14-Punkte-Programms), waren territoriale Konflikte mit den Nachbarstaaten vorprogrammiert. Die Konflikte wurden nicht nur politisch ausgetragen, sondern – wie im Falle Polens mit Sowjetrußland – auch militärisch. Auch mit Deutschland konnten die unterschiedlichen Ansprüche nicht friedlich gelöst werden. Das nationalsozialistische Deutschland nahm territoriale Forderungen als Vorwand für den Überfall auf Polen am 1. September 1939.

Das vorliegende Modul vermittelt den Schülern zunächst die territorialen Veränderungen Polens zwischen 1772 und 1945. In selbstständiger Kartenarbeit sollen die Grenzverschiebungen in diesem Zeitraum nachvollziehbar werden. Außerdem beleuchtet es die politisch schwierige Situation Polens nach der Wiedererlangung der staatlichen Souveränität 1918 sowie den Abstimmungskampf in Oberschlesien 1921, bei dem auch nationale Stereotype der damaligen Zeit eine große Rolle spielten.

Das Modul enthält

- eine **didaktische Einführung** zum Thema
- Hinweise zu **Referatsthemen, weiterführender Literatur** sowie **Links**
- einen **Einführungstext**
- **Arbeitsblatt 1:** Die Grenzen Polens 1772, 1920 und 1945
- **Arbeitsblatt 2:** Deutschland und Polen nach 1918
- **Arbeitsblatt 3:** Wahlkampf in Oberschlesien 1921 – Stereotype als Argumente

Didaktische Einführung zum Thema**Deutschland und Polen nach dem Versailler Vertrag**Hinweise zum Einsatz im Unterricht

Das Thema „Deutschland und Polen nach dem Versailler Vertrag“ kann im Unterricht behandelt werden

- im Kontext der Unterrichtseinheit „Deutschland und der Versailler Vertrag“
- im Kontext der Vorbereitung von Schüleraustauschprogrammen und Klassenfahrten nach Polen

Film**Der Versailler Vertrag (3.30 Min.)**

<https://www.youtube.com/watch?v=zZSPXJ4HFES>

Kurzer, guter Überblick über die wichtigsten Fakten im Kontext des Versailler Vertrags 1919.

Einführungstext:

Der Einführungstext vermittelt einen Überblick über die politische Situation Polens im Jahr 1918, indem er auch auf die Vorgeschichte der drei Teilungen im 18. Jahrhundert zurückblickt. Das durch den Versailler Vertrag hervorgerufene politische wie territoriale Konfliktpotential wird dargestellt und in seiner Entwicklung während der Zwischenkriegszeit skizziert. Ebenso werden die Hintergründe und der Verlauf der Volksabstimmung in Oberschlesien 1921 behandelt.

Themen der Arbeitsblätter

Arbeitsblatt 1: Die Grenzen Polens 1772, 1920 und 1945

Arbeitsblatt 2: Deutschland und Polen nach 1918

Arbeitsblatt 3: Wahlkampf in Oberschlesien 1921 – Stereotype als Argumente

Themen, Links und Literatur

Die Themenvorschläge für Referate oder Hausarbeiten sollen LehrerInnen Möglichkeiten aufzeigen, das Thema mit den SchülerInnen zu bearbeiten. Entsprechende Hinweise zur Sekundärliteratur erleichtern die Recherche und geben erste Anhaltspunkte für den Arbeitseinstieg.

Themen für Referate und Hausarbeiten

Polen nach dem Ersten Weltkrieg. Subjekt oder Objekt europäischer Machtpolitik?

Deutsch-polnische Stereotype im Spiegel des Abstimmungskampfes in Oberschlesien 1921.

Die Regelungen zu Polen im Versailler Vertrag und deren Umsetzung und Konsequenzen.

Das Thema im Internet

„Erster Weltkrieg und Wiederherstellung Polens 1914-1918“

http://www.deutscheundpolen.de/themen/thema.jsp?key=germanisierung_6.html

Beitrag im Internetportal „Deutsche & Polen“ mit Fotos und Interviews.

NZZ-Podium zum Ersten Weltkrieg. Mit Prof. Dr. Włodzimierz Borodziej, Prof. Dr. Ute Frevert, Prof. Dr. Timothy Snyder. <http://podium.nzz.ch/event/1914/>

Textauszüge, Audio- und Video-Aufnahmen der Podiumsdiskussion.

Modul die „Zweite Polnische Republik“. Bearbeiterin: Heidi Hein (= Dokumente und Materialien zur Ostmitteleuropäischen Geschichte): http://www.herder-institut.de/no_cache/bestaende-digitale-angebote/e-publikationen/dokumente-und-materialien/themenmodule/modul/11/seite.html

Ausführliche Textquellen, Materialien, Bilder, Karten, demografische Daten.

„Der fremde Krieg“, FAZ vom 10.08.2014, von Krzysztof Ruchniewicz

<http://www.faz.net/aktuell/politik/die-gegenwart/der-erste-weltkrieg-der-fremde-krieg-13090610.html>

„Das Verhältnis zwischen Polen und Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg bis zum Jahr 1970“, http://brandenburg.rz.htw-berlin.de/polen_deutsch.html

Überblicksdarstellung mit zahlreichen Bildern, Wahlplakaten, Tabellen der Abstimmungsergebnisse und Karten.

„100 Jahre Erster Weltkrieg. Wiedergeburt des polnischen Staates“, Deutschlandfunk, 05.04.2014, http://www.deutschlandfunk.de/100-jahre-erster-weltkrieg-wiedergeburt-des-polnischen.694.de.html?dram:article_id=282111

Adam Krzeminski im Gespräch mit Christiane Kaess (Textversion, kein Audio aktiv).

„Sieg in der Niederlage – Polen im Ersten Weltkrieg: Die Wiedergeburt eines Staates“, Deutschlandfunk, 23.08.2014, von Robert Baag

Manuskript: <http://www.deutschlandfunk.de/sieg-in-der-niederlage-polen-im-ersten-weltkrieg-die.media.5165e07a6cec08097d93e7b5b5531b02.pdf>

„Der Erste Weltkrieg in der internationalen Erinnerung“, bpb, 10.04.2014, von Martin Bayer <http://www.bpb.de/apuz/182568/der-erste-weltkrieg-in-der-internationalen-erinnerung?p=all>

Weiterführende Literatur

Deutsche und Polen im und nach dem Ersten Weltkrieg. Beiträge der 2. Krobnitzer Gespräche vom 20. Oktober 2011 auf Schloss Krobnitz/Oberlausitz. Hsg. von Steffen Menzel und Martin Munke. Chemnitz: Universitätsverlag 2013.

Inhaltsverzeichnis

Freiwald, Helmut: Alter Feind — neuer Freund? Zur Zäsur der deutschen Polenpolitik 1934/1935. In: Aufbruch und Krise. Das östliche Europa und die Deutschen nach dem Ersten Weltkrieg. Hrsg. von Beate Störtkuhl, Jens Stüben und Tobias Weger, Oldenburg 2010, S. 113-127.

Holzer, Jerzy: 1918. Das Ende des Ersten Weltkrieges, Deutschlands Zusammenbruch und die erste Wiederherstellung des polnischen Staates. In: Nordost-Archiv. Zeitschrift für Regionalgeschichte. Wendepunkte der deutsch-polnischen Beziehungen im 20. Jahrhundert: 1918 – 1939 – 1945 – 1990. Neue Folge. Bd. II / 1993. H. 1. Lüneburg 1993, S. 7-18.

Jaworski, Rudolf: Deutsch-polnische Feindbilder: 1919–1932. In: Internationale Schulbuchforschung 6 (1984) Nr. 2, S. 140-156.

Jaworski, Rudolf; Wojciechowski, Marian: Deutsche und Polen zwischen den Kriegen. Minderheitenstatus und „Volkstumskampf“ im Grenzgebiet; amtliche Berichterstattung aus beiden Ländern 1920-1939. Im Auftrag d. Instituts für Zeitgeschichte und der Generaldirektion d. Polnischen Staatsarchive. Bearb. von Matthias Niendorf u. Przemysław Hauser (= Texte und Materialien zur Zeitgeschichte. Bd. 9/1+2). München: Saur 1997.

Karski, Sigmund: Der Abstimmungskampf in Oberschlesien 1920-1921. In: Oberschlesisches Jahrbuch 1996. Bd. 12. Berlin 1997, S. 137-162.

Kneip, Matthias; Mack, Manfred: Deutschland und Polen nach dem Versailler Vertrag. In: Dies.: Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen. Berlin: Cornelsen 2007, S. 58-69.

Kornat, Marek: Polen zwischen Hitler und Stalin. Studien zur polnischen Außenpolitik in der Zwischenkriegszeit. Aus dem Polnischen übersetzt von Bernard Wiaderny. Berlin: be.bra verlag 2012.

Lawaty, Andreas: 1918. Das Ende des Ersten Weltkrieges, Deutschlands Zusammenbruch und die erste Wiederherstellung des polnischen Staates. In: Nordost-Archiv. Zeitschrift für Regionalgeschichte. Wendepunkte der deutsch-polnischen Beziehungen im 20. Jahrhundert: 1918 – 1939 – 1945 – 1990. Neue Folge. Bd. II / 1993. H. 1. Lüneburg 1993, S. 19-34.

Ruchniewicz, Krzysztof: Der „Große Krieg“ in Ostmitteleuropa. In: Hett, Felix; Krumm, Reinhard (Hrsg.): Geteilte Erinnerung. Der Erste Weltkrieg in Mittel- und Osteuropa, Perspektive, Friedrich-Ebert-Stiftung, Juli 2014, S. 6-8.
<http://library.fes.de/pdf-files/id-moe/10874.pdf>

Ruchniewicz, Krzysztof: Die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg in polnischen und deutschen Lehrbüchern für den Geschichtsunterricht. In: Inter Finitimos. Jahrbuch zur deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte 11 (2013/14) Hrsg. v. Basil Kerski u.a. Osnabrück: fibre 2014, S.51-63.

Winkler, Heinrich August: Im Schatten von Versailles. Das deutsch-polnische Verhältnis während der Weimarer Republik. In: Deutsche und Polen. Geschichte – Kultur – Politik. Hrsg. von Andreas Lawaty und Hubert Orłowski. Beck: München 2003, S. 60-68.

Einführung

Die Wiederherstellung Polens nach dem Ersten Weltkrieg

Nach den drei Teilungen durch Russland, Preußen und Österreich in den Jahren 1772, 1793 und 1795 verschwand Polen für 123 Jahre von der Landkarte Europas und machte auf diese Weise die schmerzhafteste Erfahrung des Verlustes staatlicher Selbstständigkeit. Erst durch die militärische Konfrontation der Teilungsmächte im Ersten Weltkrieg war die Wiederherstellung Polens wieder möglich geworden, zumal sowohl Deutschland und Österreich-Ungarn als auch Russland für die Nachkriegszeit ein – zunächst freilich dem jeweiligen nationalen Interesse untergeordnetes – autonomes bzw. unabhängiges Polen in Aussicht gestellt hatten. Die bolschewistische Revolution in Russland 1917 und die Niederlage des preußisch-deutschen und des Habsburgerreiches setzten dann die Wiedererrichtung eines unabhängigen Staates Polen auf den Trümmern der drei Kaiserreiche auf die Tagesordnung der europäischen Politik. Der amerikanische Präsident Woodrow Wilson postulierte 1918 in Punkt 13 seiner 14-Punkte Erklärung die Errichtung eines „die von einer unbestreitbar polnischen Bevölkerung bewohnten Gebiete“ umfassenden Polen mit freiem und gesichertem Zugang zum Meer als Kriegsziele der Alliierten.

Als Folge der Verhandlungen nach dem Ersten Weltkrieg konnte Józef Piłsudski (*Jusef piusudski*) (1867–1935), der polnische Führer der gemäßigten Sozialisten, mit der Unterstützung der Westmächte die Unabhängigkeit Polens wiederherstellen. Am 11. November 1918 übernahm er als „Vorläufiger Staatschef“ die vollziehende Gewalt in dem bisher von deutschen Truppen besetzten Warschau. Auf diese Weise war Polen faktisch als unabhängiger Staat wiedererstand, weshalb der 11. November noch heute neben dem 3. Mai, dem Tag der Verfassung von 1791, als polnischer Nationalfeiertag gefeiert wird. Doch weder die Staatsform noch die Grenzen des neu entstandenen Polens waren zu diesem Zeitpunkt festgelegt. Im Versailler Vertrag erhielt Polen fast die ganze ehemalige Provinz Posen und weite Teile Westpreußens (Pommerellen) links der Weichsel zugesprochen. In strittigen Gebieten um Allenstein, Marienwerder und in Oberschlesien sollten hingegen Volksabstimmungen entscheiden. Während es im südlichen Ostpreußen und in westpreußischen Plebiszitgebieten 1920 nur wenige Stimmen für Polen gab, und die Gebiete deshalb größtenteils bei Deutschland verblieben, stimmten 1921 in den oberschlesischen Abstimmungsgebieten immerhin 40,4 Prozent für Polen. Die folgende Teilung Oberschlesiens durch den Völkerbund konnte auch der dritte schlesische Aufstand (Mai bis Juli 1921) nicht verhindern. Dabei wurde die Teilung von Deutschen und Polen gleichermaßen als ungerecht verurteilt. Polen erhielt den kohle- und industriereichen kleineren Ostteil mit Kattowitz und Königshütte, während das agrarisch geprägte Oppelner Land und kleinere Teile des Industriegebiets bei Deutschland verblieben. Zu den strittigen Ergebnissen des Versailler Vertrags gehörte die Einrichtung eines 30-90 km breiten „polnischen Korridors“ durch Westpreußen, um Polen einen ungehinderten Zugang zur Ostsee zu ermöglichen sowie die Erklärung Danzigs zur „Freien Stadt“ unter der Aufsicht des Völkerbunds, was das deutsch-polnische Verhältnis ebenfalls in den folgenden Jahren belastete.

Angesichts der militärischen Schwäche Sowjetrusslands an der Ostgrenze Polens versuchte Józef Piłsudski, vollendete Tatsachen zu schaffen, und löste mit einer Offensive im April 1920 den Polnisch-Sowjetischen Krieg aus. Er lehnte die so genannte „Curzon-Linie“, die ungefähre Grenze der geschlossenen polnischen Siedlungsgebiete am Bug, als polnische Ostgrenze ab und versuchte, Polen in den Grenzen aus der Zeit vor den Teilungen als föderativen Staat wieder herzustellen. Nach einem dramatischen Kriegsverlauf, bei dem die polnischen Truppen zunächst Kiew eroberten, wenig später Warschau verteidigen mussten („Wunder an der Weichsel“, 1920), dann aber im Gegenschlag wieder östliche Gebiete eroberten, wurde im Frieden von Riga im März 1921 die Grenze rund 150 km östlich der Curzon-Linie festgelegt. Das überwiegend polnisch besiedelte Wilnaer Gebiet kam 1920 gegen den Willen Litauens in einer Militäraktion unter polnische Hoheit. Polen war nun rund 388.000 km² groß und hatte über 27 Millionen Einwohner, von denen jedoch nur 19 Millionen Polnisch als ihre Muttersprache betrachteten. Die größten Minderheiten waren Ukrainer, Juden, Deutsche, Weißrussen und Litauer. Bis Ende der 1930er-Jahre stieg die Bevölkerungszahl auf 35 Millionen. Größte Stadt war die Millionenmetropole Warschau, gefolgt von Lodz, Lemberg, Posen, Krakau und Wilna.

Polen in der Zwischenkriegszeit

Die nach 1918 häufig wechselnden Regierungen Polens standen vor der Aufgabe, bislang unterschiedliche Verwaltungs-, Rechts-, Verkehrs- und Bildungssysteme aus den ehemaligen Teilungsgebieten zusammenzuführen, die wirtschaftlichen und sozialen Unausgewogenheiten zu beseitigen und die nationalen Minderheiten zu integrieren. Die Verfassung von 1921 sah in Anlehnung an das französische Vorbild und eigene Traditionen ein nach dem Verhältniswahlrecht gewähltes Zweikammerparlament mit Sejm und Senat vor. Piłsudski kandidierte selbst nicht für das Präsidentenamt, da dem Staatspräsidenten nach der Verfassung wenige Rechte verblieben und die Wahlen im November 1922 keine eindeutigen Mehrheiten erbrachten.

Vor dem Hintergrund wachsender Korruption, politischer Instabilität, Streit um Ämter und Würden, vor allem aber angesichts einer seit 1925 bedrohlich werdenden Wirtschaftskrise mit steigender Arbeitslosigkeit und staatlicher Finanznot kam Piłsudski am 12. Mai 1926 durch einen Staatsstreich an die Macht. Er begann, gestützt auf seine außerordentlich große Autorität bei der Bevölkerung und auf die Loyalität der Streitkräfte, unter formaler Beibehaltung der Verfassung eine „moralische Diktatur“ zu errichten, die zu einer „Gesundung“ (poln. „Sanacja“) des politischen Lebens führen sollte. Im April 1935 wurde mithilfe eines „Ermächtigungsgesetzes“ vom März 1933 sogar eine auf Piłsudski zugeschnittene autoritäre Verfassung verabschiedet, doch nach seinem Tod am 12. Mai 1935 zerfiel das bisher vom persönlichen Prestige und Charisma Piłsudskis geprägte System zunehmend.

Polen war infolge der umstrittenen Grenzziehung nach 1918 mit allen Nachbarn außer Rumänien und Lettland verfeindet. Durch das Bündnis mit Frankreich von 1921 war Polen wichtigstes Glied in dem zwischen der Sowjetunion und Deutschland gelegenen Staatengürtel, der von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer reichte. Die Kräfte Polens waren jedoch mit der Aufgabe, die beiden Nachbarn zu neutralisieren, überfordert. Die Weimarer Republik verweigerte eine von Piłsudski gewünschte Normalisierung, da sie eine Grenzrevision und militärische Gleichberechtigung forderte. Die 1922 in Rapallo zwischen Deutschland und der Sowjetunion besiegelte politische Verständigung rief in Polen größte Beunruhigung hervor („Rapallo-Komplex“). Die Sowjetunion und das nationalsozialistische Deutschland nutzten die jeweiligen Nichtangriffsverträge mit Polen (1932 bzw. 1934) nur als Atempause auf dem Weg zur Revision der Versailler Friedensordnung. Als Polen 1938 Litauen zur Anerkennung der gemeinsamen Grenze zwang und sich durch die Annexion des Olsa-Gebiets an der Amputation der Tschechoslowakei nach dem Münchner Abkommen beteiligte, hatte es die Beziehungen zu zwei Nachbarn weiter vergiftet und seine moralische Position als östlicher Eckpfeiler des Westens zwischen den beiden totalitären Diktaturen Deutschland und Sowjetunion stark geschwächt.

Gleichzeitig drängte Adolf Hitler nach dem „Anschluss“ Österreichs und der Zerstückelung der Tschechoslowakei nunmehr auf eine Regelung der Danzig- und „Korridor“-Frage zugunsten Deutschlands. Er wollte Polen zu einem Vasallenstaat des Dritten Reichs degradieren. Die Zurückweisung seiner Avancen durch Polen und die britische Garantieerklärung für die „nationale Integrität“ Polens am 31. März 1939 nahm Hitler zum Anlass, im April einen Angriffskrieg vorbereiten zu lassen und den Nichtangriffspakt aufzukündigen. Ein am 23. August unterzeichneter deutsch-sowjetischer Nichtangriffsvertrag („Hitler-Stalin-Pakt“) sah in einem geheimen Zusatzprotokoll die Aufteilung Polens zwischen dem Dritten Reich und der Sowjetunion vor. Mit dem Überfall auf Polen am 1. September 1939 löste Hitler den Zweiten Weltkrieg aus. Mit dem Einmarsch der sowjetischen Truppen in Ostpolen am 17. September 1939 wurde die „vierte Teilung“ Polens besiegelt.

Abstimmungskampf in Oberschlesien 1921

Trotz der Wiedererrichtung eines polnischen Staates nach 1918 waren die neuen Grenzen Polens strittig und umkämpft. In einigen Gebieten sollten Volksabstimmungen darüber entscheiden, zu welchem Land die Bevölkerung dieser Gebiete in Zukunft gehören sollte. Das Gebiet um Oberschlesien, wo seit vielen Jahrhunderten sowohl deutsche als auch polnische Schlesier lebten, wurde in der Zeit von 1920 bis 1921, also bis zur Abstimmung, unter französische Verwaltung gestellt. Durch drei Aufstände wurde von polnischer Seite versucht, das Oppelner Oberschlesien ganz für Polen zu gewinnen. Bei der Schlacht am Annaberg (Mai

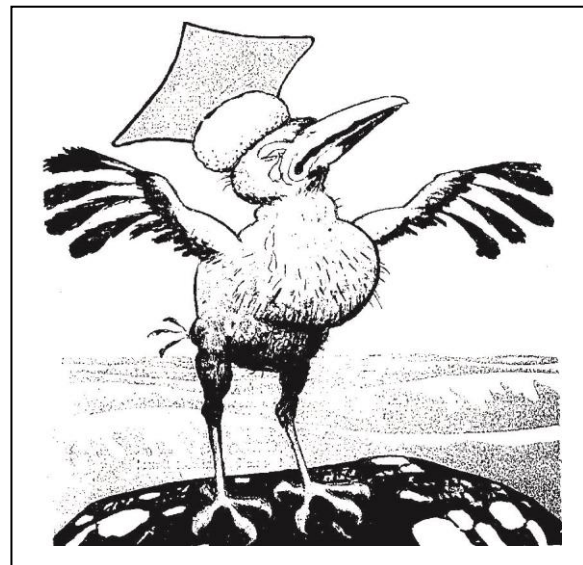
1921) besiegte ein aus Freikorps gebildeter „Selbstschutz Oberschlesien“ die polnischen Aufständischen. Kurz vor der Abstimmung im März 1921 erschienen sowohl von deutscher als auch polnischer Seite Abstimmungsplakate, deren Gestaltung die in der Bevölkerung vorhandenen Fremd- und Selbstbilder instrumentalisierte. Da an der Abstimmung auch jene Oberschlesier teilnehmen durften, die im Zuge der Ostflucht aus Oberschlesien in westliche Gebiete des Deutschen Reiches gezogen waren, richtete sich die Aufmerksamkeit der Parteien auch auf diese Stimmberechtigten. Von polnischer Seite versuchten polnische Aufständische um Wojciech Korfanty {wojtschech korfante} auf deren Stimmabgabe mit Flugblättern Einfluss zu nehmen.

Aus: Kneip, Matthias; Mack, Manfred: *Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen*. Berlin: Cornelsen 2007, S. 59-62 (bearbeitet).

Deutsche und polnische Karikaturen von 1920/21



Entwurf für das neue preußische Wappen. Eine polnische Karikatur des deutschen Adlers von Artur Swinarski, 1921.



Polnischer Adler als Unglücksrabe (im Deutschen Reich rechnete man damals mit der polnischen Niederlage im Krieg 1920). Eine deutsche Karikatur von Hans Lindloff, 1920.

Arbeitsblatt 1: Die Grenzen Polens 1772, 1920 und 1945

Vor den drei Teilungen in den Jahren 1772, 1793 und 1795 gehörte die Adelsrepublik Polen-Litauen zu den größten Staaten Europas. 1795 wurde das Land unter Preußen, Österreich und Russland endgültig aufgeteilt und verschwand für 123 Jahre von der europäischen Landkarte. Als sich im 19. Jahrhundert die Nationalstaatsidee in Europa herausbildete, war Polen als Staat nicht existent. Erst 1918 erfolgte die Wiedergeburt des Staates, nun aber unter anderen politischen Bedingungen. Der territoriale Verlust gegenüber 1772 war enorm und Konflikte mit den neu entstandenen Nachbarstaaten, die ihrerseits Ansprüche erhoben, eine logische Folge.

Zeichnen Sie in der nachstehenden Karte mit Hilfe eines historischen Atlases oder des Internets in unterschiedlichen Farben die Grenzen Polens 1772 und 1920 ein und vergleichen Sie die territorialen Veränderungen im Hinblick auf die Größe des heutigen Territoriums.

Diskutieren Sie, mit welchen Nachbarstaaten Polens bei einem Anspruch auf die Grenzen von 1772 nach dem Ersten Weltkrieg Territorialkonflikte entstehen konnten.



Arbeitsblatt 2: Deutschland und Polen nach 1918

Text 1: Woodrow Wilsons 14-Punkte-Programm

Als **14-Punkte-Programm** werden die Grundzüge einer Friedensordnung für das vom Ersten Weltkrieg erschütterte Europa bezeichnet, die Präsident Woodrow Wilson am 8. Januar 1918 in einer programmatischen Rede vor beiden Häusern des US-Kongresses umriss. Punkt Nr. 13 lautete:

„Ein unabhängiger polnischer Staat sollte errichtet werden, der alle Gebiete einzubegreifen hätte, die von unbestritten polnischer Bevölkerung bewohnt sind; diesem Staat sollte ein freier und sicherer Zugang zur See geöffnet werden, und seine politische sowohl wie wirtschaftliche Unabhängigkeit sollte durch internationale Übereinkommen verbürgt werden.“

In Anlehnung an die deutsche Übersetzung vom Lebendigen virtuellen Museum Online des Deutschen Historischen Museums.

Text 2: Polen im Versailler Vertrag

Abschnitt VIII. Polen.

Artikel 87.

Deutschland erkennt, wie die alliierten und assoziierten Mächte es bereits getan haben, die völlige Unabhängigkeit Polens an und verzichtet zugunsten Polens auf alle Rechte und Ansprüche auf das Gebiet, das begrenzt wird durch die Ostsee, die Ostgrenze Deutschlands, wie sie im Artikel 27 Teil II (Deutschlands Grenzen) des gegenwärtigen Vertrags festgesetzt ist [...]

Soweit die Grenzen Polens in dem gegenwärtigen Vertrag nicht näher festgelegt sind, werden sie von den alliierten und assoziierten Hauptmächten später bestimmt.

Ein aus sieben Mitgliedern zusammengesetzter Ausschuss, von denen fünf durch die alliierten und assoziierten Hauptmächte, eines von Deutschland und eines von Polen ernannt werden, tritt zwei Wochen nach Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrags zusammen, um an Ort und Stelle die Grenzen zwischen Polen und Deutschland festzulegen.

Dieser Ausschuss entscheidet mit Stimmenmehrheit. Seine Entscheidungen sind für die Beteiligten bindend.

Artikel 88.

In dem Teile Oberschlesiens, der innerhalb der nachstehend beschriebenen Grenzen gelegen ist, werden die Einwohner berufen, im Wege der Abstimmung kundzutun, ob sie mit Deutschland oder Polen vereinigt zu werden wünschen [...]

Die polnische und die deutsche Regierung verpflichten sich bereits jetzt, jede, insoweit sie es angeht, an keiner Stelle ihres Gebietes wegen politischer Vorkommnisse, die sich in Oberschlesien während der Dauer der in der beigefügten Anlage bestimmten Regelung bis zur endgültigen Regelung des Schicksals dieses Gebiets ereignen, Strafverfolgungen einzuleiten und weiterzuführen oder irgendwelche Ausnahmemassregeln zu ergreifen.

Deutschland verzichtet bereits jetzt zu Gunsten Polens auf alle Rechte und Ansprüche auf den Teil Oberschlesiens, der jenseits der auf Grund der Volksabstimmung von den alliierten und assoziierten Hauptmächten festgesetzten Grenzlinie gelegen ist.

Quelle: <http://www.documentarchiv.de/wr/vv.html>

Text 3: Der polnische Historiker Jerzy Holzer über die unterschiedliche Stellung Polens und Deutschlands nach 1918

Polen war zwar als unabhängiger Staat wiedererstanden. Ihm fehlten aber unzweideutig festgeschriebene Grenzen, es stritt sich außerdem nicht allein mit Deutschland, sondern so gut wie mit allen seinen übrigen Nachbarn. Polens Stellung in der europäischen Politik war schwach. Und selbst als es zum Völkerrechtssubjekt geworden war, blieb es doch meistens lediglich ein Objekt der internationalen „Realpolitik“. Umgekehrt lag der Fall bei Deutschland. Freilich hatte es seine Souveränität mit der Kapitulation in Frage gestellt, wurde auch im Innern von Revolution und Konterrevolution, von Verfallserscheinungen und schließlich extremistischen Bestrebungen gebeutelt und erschüttert, doch sein Potenzial blieb weithin ein gewaltiges. Demnach war es zwar eine zusammengebrochene Großmacht, hörte aber für ganz Europa – darunter auch die Siegermächte der Koalition – nicht auf, ein Grundpfeiler der internationalen Ordnung zu sein.

Aus: Jerzy Holzer: 1918. Das Ende des Ersten Weltkrieges, Deutschlands Zusammenbruch und die erste Wiederherstellung des polnischen Staates. In: Nordost-Archiv. Zeitschrift für Regionalgeschichte. NF Bd. II/1993. Heft 1: Wendepunkte der deutsch-polnischen Beziehungen im 20. Jahrhundert: 1918–1939–1945–1990, S. 7-18.

Aufgaben

1. In Woodrow Wilsons 14-Punkte-Programm (Text 1) heißt es, der neu zu errichtende Staat solle ein Staatsgebiet umfassen, das „alle Gebiete einzubegreifen hätte, die von unbestritten polnischer Bevölkerung bewohnt sind.“ Was schließen Sie aus dieser Festlegung im Hinblick auf das alte, vor 1795 bestehende polnische Staatsgebiet?

2. Welches Kriterium nationaler Zugehörigkeit ist für Wilson das entscheidende? Diskutieren Sie, ob dieses Kriterium auch heute noch als einzig entscheidendes Kriterium bei der Feststellung nationaler Zugehörigkeit herangezogen wird. Wer kann heute in Deutschland die Staatsbürgerschaft erhalten?

3. Der Historiker Jerzy Holzer schreibt in seinem Text (Nr.3) unter anderem: „Und selbst als es [Polen] zum Völkerrechtssubjekt geworden war, blieb es doch meistens lediglich ein Objekt der internationalen „Realpolitik“. Begründen Sie diese Aussage mit Hilfe der entsprechenden Festlegungen des Versailler Vertrags (Text 2).

4. Welche Interessen prallten von deutscher und polnischer Seite nach 1918 unvereinbar aufeinander?

Deutsche Interessen	Polnische Interessen

Arbeitsblatt 3: Wahlkampf in Oberschlesien 1921 – Stereotype als Argumente

Die Bevölkerung Oberschlesiens sollte in einer Volksabstimmung im März 1921 darüber entscheiden, ob sie zum deutschen oder polnischen Staat gehören wollte. Da sich die Mehrheit der meist zweisprachigen Oberschlesier als „Oberschlesier“ – also nicht als Deutsche oder Polen – definierte, erschienen viele Wahlplakate zweisprachig oder sogar in der Sprache des „gegnerischen“ Landes.

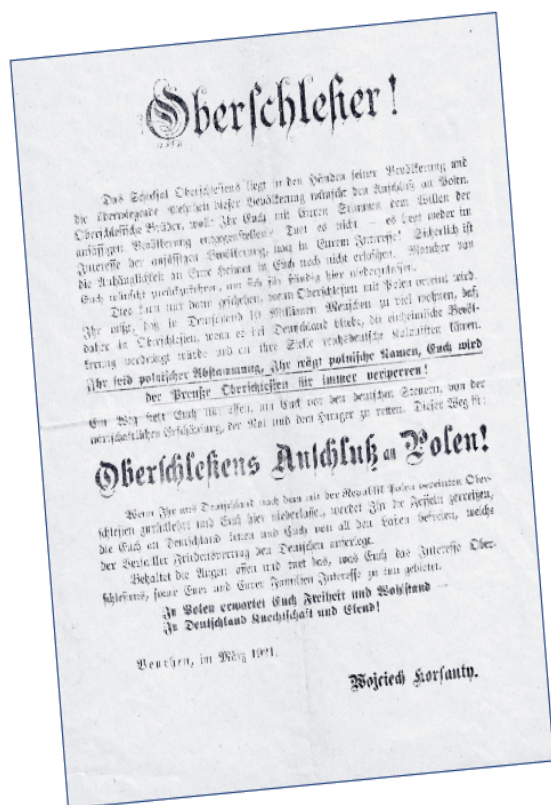
1. Für welches Land wirbt das folgende Wahlplakat? Finden Sie entsprechende Begriffe für die Eigenschaften, die auf den Bildern dargestellt werden.
2. Stellen Sie die Argumente des Aufrufs (Blatt 2) von Wojciech Korfanty zusammen, mit denen er für die Abstimmung zugunsten Polens wirbt!

Wahlplakat für _____



Leonhard Smolka: *Między „zacofaniem” a „modernizacją”*. Wrocław: Tart 1992, Anhang.

Der polnische Oberschlesier Wojciech Korfanty (1873-1939), der die Schlesischen Aufstände zwischen 1919 und 1921 organisierte, warb vor der Abstimmung mit folgendem deutschsprachigen (!) Aufruf für Polen:



Oberschlesier!

Das Schicksal Oberschlesiens liegt in den Händen seiner Bevölkerung und die überwiegende Mehrheit dieser Bevölkerung wünscht sich den Anschluß an Polen. Oberschlesische Brüder, wollt Ihr Euch mit Euren Stimmen dem Willen der ansässigen Bevölkerung entgegenstellen? Tuet es nicht – es liegt weder im Interesse der ansässigen Bevölkerung, noch in Eurem Interesse! Sicherlich ist die Anhänglichkeit an Eure Heimat in Euch noch nicht erloschen. Mancher von Euch wünscht zurückzukehren, um sich ständig hier niederzulassen.

Dies kann nur dann geschehen, wenn Oberschlesien mit Polen vereint wird. Ihr wißt, daß in Deutschland 10 Millionen Menschen zu viel wohnen, daß daher in Oberschlesien, wenn es bei Deutschland bliebe, die einheimische Bevölkerung verdrängt würde und an ihre Stelle reichsdeutsche Kolonisten kämen.

Ihr seid polnischer Abstammung,

Ihr tragt polnische Namen, Euch wird der Preuße Oberschlesien für immer versperren!

Ein Weg steht Euch nur offen, um Euch vor den deutschen Steuern, von der wirtschaftlichen Erschöpfung, der Not und dem Hunger zu retten. Dieser Weg ist:

Oberschlesiens Anschluß an Polen!

Wenn Ihr aus Deutschland nach dem mit der Republik Polen vereinten Oberschlesien zurückkehrt und Euch hier niederlasst, werdet Ihr die Fesseln zerreißen, die Euch an Deutschland ketten und Euch von all den Lasten befreien, welche der Versailler Friedensvertrag den Deutschen auferlegt.

Behaltet die Augen offen und tuet das, was Euch das Interesse Oberschlesiens, sowie Euer und Eurer Familien Interesse zu tun gebietet.

In Polen erwartet Euch Freiheit und Wohlstand –

In Deutschland Knechtschaft und Elend!

Beuthen, im März 1921

Wojciech Korfanty

Quelle: Privatarhiv Matthias Kneip